

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

52 (26.12.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Akademiestraße 51, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 52

Sonntag, 26. Dezember 1920

13. Jahrgang

Sechstagsgedanken.

Weihnachten.

Die Herrlichkeit ist gekleidet in Niedrigkeit — das Kind liegt nicht in goldener Wiege, sondern in harter Krippe. Das ist das Anbetungswürdige, nicht das Anstößige bei der Sache; darüber jauchzt ein Menschenberg. Das ist aller Armen Weihnachtstrost. Hier ist wahres Eingehen in soziale Not und schlägt sich die Brücke zwischen Arm und Reich — „damit wir durch seine Armut reich würden“, preist der Apostel. Stoße dich nie am Göttlichen, auch wenn du es auf Heu und Stroh und in schlechten Windeln findest, und vergaßte dich nicht an der glänzenden Schale, womit armelige Weisheit heutzutage Geschäfte macht.

Emil Frommel.

Wir haben jetzt auch Weihnachten gefeiert und ich hoffe, daß diese Weihnacht auch für mich ein Stück weiter gewesen ist auf dem Weg nach oben.

Aus einem Feldpostbrief.

Wohin soll ich dich legen?

Wie soll ich deiner pflegen?

Ich will dich in mein Bettlein legen:

Das ist das Herze mein!

Und will bei deiner Kripp erwägen,

wie deine Liebe groß muß sein.

Medhtildis ums Jahr 1250.

Deutsche Weihnacht 1920.

Durch den Dornenwald
auf der steilen Hald
wandert deutsches Volk dem Weihnachtslande zu.
Ob der Dorn auch rißt

und das Kleid zerchlitzt,
wandert es zum Ziele ohne Rast und Ruh.

Durch das Dunkel bricht
jetzt des Sternes Licht,
der auf Bethlehem vorzeiten niederschien.

In den Wipfeln singt's,
in den Lüften klingt's,
deutsches Wandervolk singt mit die Melodien.

O du Gottes Sohn,
König ohne Kron',
der du aus dem Morgenlande zu uns kamst,
sei du, Gottes Sproß,
unser Leidgenoss,

der du einst das Kreuz auf deine Schultern nahmst!

Wenn wir heimwärts ziehn
durch den Dornwald hin,
blühen an den Dornenzweigen Röslein rot.
Und des Lichtes Pracht
aus der heil'gen Nacht

zeigt den Gottesweg zum Heil dem Volk in Not.

Hindenlang.

Gottes letztes Wort. (Hebr. 1, 1—3).

Gott hat mit uns geredet durch seinen Sohn. Darin liegt die Bedeutung und das Gewicht der Weihnachtstafsache. Denn wenn Gott redet, haben die Menschen zu hören und sich zu entscheiden. Und es entscheidet sich ihr Schicksal für alle Zeiten, ja für die Ewigkeit. Haben wir in Jesus Gottes Wort an die Menschheit, so kann keiner daran vorbeigehen oder denken: mich geht's nichts an. Denen ist er in der Tat geseht zum Fall oder zum Aufstehen.

Die Frage ist: Wollen, können wir glauben, daß er Gottes Wort an uns ist? Wer es kann, dem ist geholfen für alle Zeit. Wer es nicht kann, der hat keinen Grund, Weihnachten zu feiern, wenigstens nicht mit der Christenheit. Daran hängt schließlich alles, daß du in Jesus das große erlösende, rettende Wort deines Gottes an dich erkennst. Denn es handelt sich an Weihnachten nicht um ein fernes Ereignis, um eine längst verklungene Botschaft, die heute höchstens noch einige Wellen schlägt und schwache Kreise zieht. Sondern heute will Gott mit dir reden. Das Wort, das damals in einer einzigartigen Weise an die Welt ergangen, ist sein Wort für alle Zeiten und für alle Menschen, die über diese Welt hingehen. Der Glanz seiner Herrlichkeit, der abends in Bethlehem aufgegangen ist, will auch dein Leben erleuchten. Das Kreuz, an dem er die Reinigung der Sünden vollbracht hat, ist das versöhnende Wort deines Gottes für dich. Der Thron seiner Majestät in der Höhe ist über deinem Leben ausgerichtet als ein Zeichen der Hoffnung ewiger Herrlichkeit. Siehe, da ist dein Gott, mit dir hat er es zu tun, dir begegnet er, dich sucht er an sein Herz zu ziehen. Gottes Wort an dich: wenn dir dies im Glauben gewiß wird, so stehen deine Füße im Heiligtum, und du betest an vor der Krippe deines Heilandes.

Das Gewicht dieses Wortes wird noch vermehrt, wenn es zum Bewußtsein kommt, daß es Gottes letztes Wort ist. Zwar hat Gott seitdem nicht aufgehört zu reden. Er hat in jeder Zeit seine Zeugen, denen er sein Wort in den Mund legte. Aber sie schöpfen alle nur aus Jesu Fülle und leben alle von dem Wort, das durch ihn an die Menschheit ergangen ist. Etwas Neues hat keiner aufgebracht und kann keiner aufbringen. Auch in unserm eigenen Leben redet Gott mit uns, und es kommt darauf an, daß wir sein Wort verstehen. Aber etwas neues und anderes, als er durch seinen Sohn uns sagt, ist es nicht. Jedenfalls haben wir, wenn wir ihn abweisen, kein anderes Wort unseres Gottes an uns zu erwarten. Jesus ist das letzte, und mit ihm hebt das Ende der Tage an. Gleichgültig, ob es bald kommt oder ob es noch lange verzieht. Ist es das letzte, so ist es auch das entscheidende. Darum: heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.

Die heilige Nacht.

Da las ich kürzlich in einer Zeitschrift Worte eines Landarztes über die Nacht: „Mir drängt sich bei nächtlichen Berufsgängen oft mit Gewalt der Gedanke auf, daß die wahre Wirklich-

keit in der Tiefe und Stille der Nacht liegt, daß die Nacht die Urmutter alles Seins ist, deren weicher, saltenreicher Mantel alles umschließt, auch den Tag, den sie gebiert, daß aber in diesem Sinne „Nacht“ ein unendlich tieferer und weiterer Begriff ist als der, den der vom Tageslicht geblendete Mensch mit Dunkelheit bezeichnet“.

Viele Menschen werden diese Worte nicht verstehen können. In ihren Augen ist die Nacht weiter nichts als die Zeit, die man verschläft. Vielleicht, daß man, wenn sie gar zu früh kommt, ihr ein trauliches Stündlein oder zwei abzwackt, um beim Lampenlicht noch in einem Buch zu lesen oder im Kreise der Lieben zu plaudern. — Anderen Menschen ist die Nacht die Zeit der Belustigung. Wenn die Tagesarbeit getan ist und das Abendbrot gegessen, so kleidet man sich schnell um; irgend jemand wartet am Stelldichein und dann stürzt man sich in den Strudel der Vergnügungen, da schwirren die Saiten der Geigen zum Tanze, da rasen die Pulse, da regen sich die Begierden, da sündigt es sich so leicht. . . . Und durch die Nacht tönt das Lachen und Gejohle auf den Straßen.

Manches Stadtkind, das im hellen elektrischen Straßenlicht niemals der Nacht Stoddarkheit und nie der Sterne Goldfunkel geschaut, hat in den letzten Jahren, in den Kriegsjahren, erst die Nacht und ihre Schönheiten entdeckt. In unzähligen Feldpostbriefen, die ich erhielt, kehrt immer wieder das Lied von der Herrlichkeit, von der Heiligkeit der Nacht, von den großen Erlebnissen in stillen, einsamen Nächten. Und wenn die, welche draußen waren im Felde, von ihren wunderbarsten Seelen-erlebnissen erzählen wollen, so werden sie meistens also anfangen: „Es war einmal in einer Nacht . . .“

Wir sind es gewohnt, den Tag vom Morgengrauen an zu zählen. Der Tag und seine Arbeit geht voraus, dann kommt die Trösterin der Müden, die Nacht. Ganz anders der Mann des Morgenlandes: er zählt den Tag vom Abend bis wieder zum Abend; die Nacht geht dem Tage voraus. In der Nacht murmeln die Quellen nicht vom heute gewordenen Tage, nein, sie wissen zu erzählen von dem Kommenden, wornach die Seh-

sucht ausschaut: die Nacht ist die Mutter des Tages, und was der Tag bringt, das keimt und wächst erst in der Nacht, verborgen unter ihrem weichen saltenreichen Mantel.

Die Zeit des Mondes und der Sterne, das ist die ungeslöbte Zeit des Heimwehs nach der stillen Ferne aus diesem Tal voll Schmerz und Streit.

Es ist darum kein Wunder, daß vor allem die Geistesarbeiter die Nacht lieben. In der stillen Nacht grübelt der Denker, sinnt der Dichter, schaut der Seher, ringt der Gottsucher mit seinem Gott, fern von des Tages verworrenem und verwirrendem Getriebe.

Ist es nicht von tief-symbolischer Bedeutung, daß das Fest der Geburt Jesu Weihnacht heißt? Und das Volksgemüt hat die Symbolik noch weiter ausgesponnen, indem es singt:

„mitten im kalten Winter wohl bei der halben Nacht.“

Die Nacht, in der Jesus geboren wurde, ist die Nacht der Weibe, der höchsten Weibe. Und durch jenes nächtliche Ereignis ist die Nacht geweiht, vollzog sich die Weibe der Nacht. Nun können wir erst weibevolle Nächte erleben, Nächte des seligsten Erlebnisses, seitdem uns stille Nächte erzählen können von der Friedenskunde einer längstvergangenen Nacht. Von jener Nacht legt sich eine Weibe über unsere stillen Nächte und der Denker hört auf zu denken; denn sein Geist steht vor Andacht still, der Dichter hat den erhabensten Gegenstand gefunden, das Lied vom Gottessohn, und der Gottsucher, der heute ganz besonders nach Offenbarung dürstet, singt: Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit.

Was unserem heutigen Geschlecht not tut, ist die stille Nacht, die Nacht des stillen Nachdenkens, des Zusichselberkommens, des Horchens nach Stimmen aus der Ewigkeit, des großen innerlichen Erlebens. Nacht muß es sein, stille Nacht, wenn das ewige Licht in uns aufgehen, wenn Christus auch in uns geboren werden soll. Dann wird uns die Nacht



o o o Der Christrosenhof. o o o

In einem der Seitentäler von Christusreute liegt der Christrosenhof. Er ist ganz versteckt unter Bäumen, so daß man von der Straße aus wenig von ihm sieht. Am schnellsten gelangt man zu ihm, wenn man bei der kleinen Mühle, die zum Hof gehört, den glucksenden Bach überschreitet und den Fußweg emporsteigt. Die Fahrstraße, die zum Hofe führt, muß einen weiten Bogen machen und führt am Stolleneingang vorüber, in den einstens vor vielen Jahren Bergleute hineinstiegen, um aus der Tiefe spärliches Silber hervorzuholen. Der Christrosenhof liegt wie eine kleine Burg auf einer Bodentwelle. Neben dem Hofe ragt eine mächtige Linde empor, in deren Geäst zur Zeit der Lindenblüte ein gewaltiges Summen ist. Die Bienen brauchen nicht weit zu fliegen; neben dem steinernen Treppenaufgang haust Bienenbolk an Bienenbolk, teilweise in alten Strohlörben. Hinter dem Hof beginnt der Wald. Der Wald ist des Christrosenhofbauern Stolz, er hat immer neuen Wald angelegt, bis er an den Hof heranreicht. Im Jungwald stehen die schönsten Christbäume. Alle Jahre schickt der Christrosenhofbauer einen riesigen Christbaum ins Dorf zur Kinderweihnachtsfeier, die Dorfkinder dürfen ihn immer selber holen. Das ist den Kindern immer ein Fest. Einen kleineren Baum dürfen sie dann ins Pfarrhaus tragen.

Früher hieß der Hof der Christleeshof. Es haben immer Christiane darauf gehaust. Und da der Besther den Geschlechtsnamen trug, der im Dorfe der häufigste war, darum nannte man ihn nur nach dem Vornamen zum Unterschied von den anderen.

Mit der Zeit kam der Name Christrosenhof auf, weil im Garten an der sonnigen Halde wunderbar schöne Christrosen gediehen. Vom Christrosenhof hat sich diese liebliche Winterblüte, die aus dürrer Erdreich herbortwächst und aus dem Schnee wie ein Kindlein aus weißem Linnen herauschaut, über alle Gärten des Dorfes verbreitet. Und Christusreute ist dadurch in der Gegend bekannt, daß in allen Gärten im Winter dieses Blümlein blüht.

Der Christrosenbauer mag diesen Namen gerne leiden. Der Name ist daran schuld, daß alle Leute auf dem Hof vor Weihnachten heimlich in den Garten gehen, um zu schauen, wann das erste Blümlein sein Köpflein herausstreckt. Wenn einmal durch die Ungunst der Witterung die Christrosen nicht auf das Fest erblühen und ihre Zeit verpassen, dann empfinden alle das wie etwas Trauriges. Wenn aber an allen Rabatten im Garten die Christroslein lächeln, dann ist große Freude, als hinterlasse das scheidende Jahr noch einen sonderlichen Gottesfegen. Die schönsten Blüten werden dann unter das Moos im Gärtchen unter den Christbaum gelegt. Früher hing auch auf dem Christrosenhof der Christbaum nach Alemannenbrauch an der Decke. Um der Christrosen willen hatte der Hofbauer den alten Brauch aufgegeben und den Baum in einen kleinen Garten mit grünem Lattenhag gestellt.

Nun ist es so auf dem Dorfe: das Volksgemüt spricht sich am klarsten in Bräuchen aus. Der Brauch ist etwas Geheiligtetes und von einer strafferen Geltung als je es geschriebene Gesehe sein können. Auch das Gemüt des Einzelnen schafft sich Bräuche. Der Christrosenhofbauer ist ein Freund der alten Bräuche. Das ist sicher: alle Jahre in den heiligen Nächten legt er die 12 Zwiebelschalen hin und tut in jede etwas Salz, und jede Schale

wirklich zur Weihnacht, nicht nur eine geweihte, geheiligte Nacht, sondern auch eine weihende und heiligende. Und der Tag, den sie gebiert, ist ein Weibetag und er umspannt das ganze kleine Menschenleben.

In heiliger Nacht wird das Kind des Tages, das Kind des Lichtes geboren. Wir aber sind Söhne des Tages, geboren in heiliger Nacht.

○ ○ ○ Hilferuf an den König. ○ ○ ○

Meister Guntram von Augsburg hat seinen lieben Deutschen manch seines Büchlein geschrieben, ein Trostbuch, und ein Büchlein „Schwermut zu heilen“, und vom reißigen Michael hat er uns erzählt und von Frau Einsalt eine Geschichte, und er hat uns gezeigt, wie wir „Vor den Trümmern“ zur Einkehr schreiten sollen, und jetzt kommt er mit einem Büchlein, uns den König der deutschen Seele zu zeigen. Es soll der Deutschen Weihnachtbüchlein werden. Am Ende seines Büchleins lehrt er uns ein Notgebet zum König Christus, der immer des deutschen Volkes heimlicher König gewesen. Das Gebet aber lautet:

„O König Christus, du allmächtigster Gewalthaber, der du die demütige stille Gestalt liebst und doch der Meister aller Dinge bist; der du in einem Stall gewohnt und in einem Kripplein geschlafen hast, und rettetest Völker und Jahrbunderte vor dem Sturz. —

Du hast einen alten Bund mit der deutschen Seele geschlossen und sie zu Kraft, Schönheit und Ehre getragen, wenn sie dir Treue gehalten hat. Aber die Verräter und Verderber haben dich vom Thron gestossen, nun sind Habebald und Eilebeute, Sucht und Bier und tausendfältiges Elend bei uns eingezogen und wollen uns verderben.

O König Christus, lehre zur deutschen Seele zurück. Laß ihre Sehnsucht nach dir himmelhoch



bedeutet einen Monat des kommenden Jahres. Und aus der Feuchtigkeit, die die Schale über Nacht entwickelt hat, weissagt er dann die Feuchtigkeit des betreffenden Monats. Aber das ist allgemeiner Brauch. Einen sonderlichen Brauch ganz für sich hat der Hofbauer auf dem Christrosenhof geschaffen. Und der macht seinem Christentum alle Ehre. Wenn am 1. Feiertag die Bäuerin und alle Hofleute auf den Nachbarhof gegangen sind, wo die Tochter als Hofbäuerin schaltet und waltet, dann hält der Hofbauer für sich Weihnachten. Dann zündet er am Baume ein Lichtlein an und setzt sich in den Sorgenstuhl, er stützt den Arm auf die Lehne und legt den grauhaarigen Kopf in die Hand. Dann läßt er in Gedanken alle die Christfeste vorüberziehen, von der ersten Weihnacht, auf die er sich besinnen kann, bis zur letzten. Einzelne Feste ragen aus den vielen hervor, so das Christfest im Feldzug von anno 70, er denkt an das erste Weihnachtsfest, das er mit seiner jungen Frau gefeiert, an das Lachen und Händeausstrecken seines ersten Kindes, an jenes Weihnachtsfest, wo zwei Kinder an Halsbräume zwischen Tod und Leben schwebten. Er denkt an schwere Zeiten, wo er am liebsten Hacke und Spaten genommen hätte, um nach Silber zu graben, weil der Hof keinen Ertrag abwarf, weil allerlei Unglück über die Acker und über den Stall gekommen. Dann war es über Weihnachten, daß die Bäuerin auf dem Totenbette lag und er ihren Sarg mit Christrosen füllte; in jenem Jahr waren die Christrosen am schönsten erblüht. Und dann denkt er an die letzten Jahre. War es nicht ein Christabend, an dem sein Sohn von der feindlichen Kugel getroffen wurde? Und übers Jahr starb auch der Schwiegersohn den Heldentod im Osten. Und die traurige Nachricht von seinem

werden und stille sie, in dem du den alten Bund erneuerst — so wird vor deiner großen Klarheit der finstere Verderber ausfahren; so geschehen wieder an einem hungernden Volke deine Speisungswunder, und es verschwindet Seuche und Sucht, Zwietracht und Schmach.

Bei dir bergen wir uns allesamt, dann hat kein Feind und Folterknecht über uns Gewalt. Auf dich werfen wir unser Volk; ergreife seine Seele und laß sie dir nicht mehr abtrünnig werden, so kehrt die Ehre zurück, so blüht die Freude wieder heraus, so sind wir gerettet und geheilt.

Außer dir ist keine Rettung mehr für uns.

Darum besteige du wieder den Thron, der dir gebührt, o König Christus!

Vom Kampf gegen unzüchtige Schriften.

In einer Wochenschrift waren unlängst „Erinnerungen eines Frauenarztes“ abgedruckt, gegen deren Verfasser der Staatsanwalt Anklage erhoben hatte. Die Strafkammer aber kam zu einem freisprechenden Urteil, „weil nicht bewiesen sei, daß der Angeklagte das Bewußtsein von dem unzüchtigen Inhalt der Schrift gehabt habe: es sei ihm nicht zu widerlegen gewesen, daß er einen besonders krassen Fall von Gewissenlosigkeit in seiner vollen Natürlichkeit habe darstellen und dadurch unter Aufdeckung solcher bestehenden Uebelstände aufklärend und erschreckend habe wirken wollen.“ Dem daraufhin erfolgten Antrag auf Revision des Urteils hat das Reichsgericht jedoch Folge gegeben. In der Begründung heißt es u. a.: „Auf den Beweggrund und den Zweck des Verbreitens der Schrift kommt es nicht wesentlich an; durch den genannten Zweck wird das Bewußtsein, daß die Schrift geeignet ist, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen, nicht ausgeschlossen. Auch bedingter Vorfall genügt zur Erfüllung des Tatbestandes . . . Es ist auch zu prüfen, ob zur Erreichung des Zwecks die genaue Darstellung des betr. Vorgangs erforderlich

ist. Tode traf gerade am Christfestmorgen ein. Und nun denkt der Alte daran, daß dieses Weihnachtsfest sein letztes sein könnte. Er möchte am liebsten auch sterben, wenn draußen im Garten die Christrosen blühen. Er nimmt ein Christroslein zur Hand. Er weiß die alte Sage, daß man von der Christrose sagt, in ihr, schon in ihrem Dufte, liege eine Arznei, Schwermut zu heilen. Er riecht am Blümlein und will den ganzen Duft einsaugen.

Das Lichtlein am Baume brennt herunter. Jetzt ist es Zeit, die alte Bibel zu holen. Da liegen viele Christroslein darin, wie in einem Herbarium, und sie liegen an den Stellen, wo weihnachtliche Worte stehen. Und nun liest er ein Wort nach dem anderen, erst die Weissagungen der Propheten, dann die Weihnachtsgeschichte, dann die Apostelworte, was Paulus, was der Meister des Hebräerbriefes vom Kommen des Gottesohnes, des Pflegers der himmlischen Güter, sagt, und zuletzt das wunderbare Gesicht des einsamen Sehers auf der Insel. Jetzt ist er am Ende angelangt. Das Lichtlein ist heruntergebrannt.

Draußen bellt der Hofhund. Die Leute kommen vom Nachbarhof.

Die Tochter fragt erstaunt: Vater, sitzt du im Dunkel? Da will ich schnell Licht machen.

Des Hofbauern Anlitz aber leuchtet, wie wenn er etwas Besonderes erlebt habe.

So hält es der Christrosenhofbauer am Christfest.

Wer hat ihn den Brauch gelehrt?

Die Christrosen draußen im Garten.

Hg.

war, und ob nicht gerade aus diesen Schilderungen wie aus der ganzen Richtung der Wochenschrift zu schließen ist, daß es dem Angeklagten hauptsächlich darum zu tun war, auf die niederen Triebe und die Skandalsucht der Menge aufstachelnd einzuwirken." — Es gibt noch Richter in Leipzig!

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Freitag, den 24. Dezember 1920 (Heiliger Abend). Kleine Kirche. 4 Uhr: Kinderweihnachtsfeier, Oberhofprediger Fischer. Johanniskirche. 6 Uhr: Christfestfeier, Stadtpfr. W. Schulz. Christuskirche. 5 Uhr: Christfestfeier, Stadtpfr. Rohde. Turnsaal Südenschule. 5 Uhr: Christfestfeier, Pfarrverw. Hemmer. Diakonissenhauskapelle. 4 Uhr: 1. Liturg. Christfestfeier. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 5 Uhr Christvesper (Kirchen- und Jugendchor), Stadtpfr. E. Schulz.

Samstag, den 25. Dezember 1920 (1. Weihnachtstfest). Kollekte: Beim Ausgang aus allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Vereine zur Rettung gefährdeter und sittlich verwaorloster Kinder erhoben. Stadtkirche. 7/9 Uhr: Stadtvikar Klenck. 10 Uhr: Stadtpfr. Kühlewein mit Abendmahl. Kleine Kirche. 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst, Stadtvikar Kammerer. Schloßkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fischer mit Abendmahl. Johanniskirche. 7/9 Uhr: Stadtv. R. Brecht. 10 Uhr: Stadtpfr. Maner-Ullmann mit Abendmahl. 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst, Stadtpfarrrer Schulz. Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfr. Rohde mit Abendmahl. 6 Uhr: Stadtv. Steinmey. Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtpfarrrer Schilling mit Abendmahl. 7/8 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Stadtv. Steinmey. Lutherkirche. 7/9 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. 10 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier mit Abendmahl. 5 Uhr: Weihnachtsaufführung. Turnsaal der Südenschule. 10 Uhr: Pfarrverw. Hemmer mit Abendmahl. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5 Uhr: Oberhofprediger Fischer. Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Stadtvikar Merkle. Beiertheim. 7/10 Uhr: Stadtvikar Münzel mit Abendmahl. 4 Uhr: Kinderweihnachtsfeier Stadtvikar Münzel. Diakonissenhauskapelle. 10 Uhr: Pfr. Kag. 4 Uhr: 2. Liturg. Christfeier. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 7/10 Uhr, Stadtpfr. E. Schulz (Kirchenchor). 7/11 Uhr, Abendmahl. 7/10 Uhr, Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Stadtv. H. Brecht. Dapfanden (Schulhaus): 9 Uhr, Jugendgottesdienst, Stadtv. Sid. 10 Uhr, Stadtv. Sid. 7/11 Uhr, Abendmahl.

Sonntag, den 26. Dezember 1920 (2. Weihnachtstfest). Stadtkirche. 10 Uhr: Dekan Rapp. 7/12 Uhr: Christenlehre, Dekan Rapp. Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Köbel. Johanniskirche. 10 Uhr: Stadtpfr. W. Schulz. Christuskirche. 10 Uhr: Stadtvikar Merkle. Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtvikar Steinmey. Lutherkirche. 7/9 Uhr: Stadtv. Köbel. 10 Uhr: Pfarrverwalter Baj. 7/12 Uhr: Christenlehre, Stadtpfr. Weidemeier. Turnsaal der Südenschule. 10 Uhr: Pfarrverw. Hemmer. 7/12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Hemmer. Beiertheim. 7/10 Uhr: Stadtvikar Münzel. Diakonissenhauskapelle. 10 Uhr: Pfr. Sihler. Abends fällt aus. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 7/10 Uhr: Stadtv. Sid. 7/11 Uhr: Christenlehre, Stadtpfr. E. Schulz.

Karlsruher Jugendbünde. Kränzchen, Südstadt. 25. Dez., 7/8 Uhr, Weihnachtsfeier. — Jugendbünde der Neuwesstadt. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 5. Januar 1921. Weihnachtsfeier des Mädchenbundes: Dienstag, 28. Dez., 7/8 Uhr. — Lutherbund Neuwesstadt. Montag, 27. Dez., 8 Uhr, Orchesterprobe. Mittwoch, 29. Dez., 7/8 Uhr, Vereinsabend. Donnerstag, 30. Dez., 9 Uhr, alt. Abt. — Mädchenbund Mühlburg. Donnerstag Weihnachtsfeier.

Evang. Stadtmision Karlsruhe. Adlerstr. 23. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr, Liturg. Gottesdienst, Insp. Schmidt. 8 Uhr, Mädchen-Jugendverein, Weihnachtsfeier. 2. Weihnachtstag, 3 Uhr, allgem. Versammlung. 3 Uhr, Weihnachtsfeier der Sonntagschule im Diakonissenhaus. Mädchenklub, Weihnachtsfeier, Adlerstr. 23, III. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber. 3 Uhr, Predigttausgabe. Donnerstag, 8 Uhr, Gesangschor, Stadtm. Lieber. 3 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Schweidert, Schönenstr. 35. 8 Uhr, Blaukreuzversammlung, Kreuzstr. 23, Stadtm. Höpfele.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Samstag (Christfest), 7/11 Uhr, Sonntagschule, Hauptprobe. 3 Uhr, Allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer. Sonntag, 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 5 Uhr, Weihnachtsfeier der Sonntagschule. Montag, abends

8 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blau-Kreuz-Verein. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Seminaristenkränzchen. Freitag, 10 Uhr, Silvesterfeier, Stadtm. Scheurer. Samstag (Neujahr), 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Wieler. Sonntag nach Neujahr, 3 Uhr, Allg. Versammlung, Stadtm. Wieler.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Hirtenspiel nach alten Volksliedern. Am Samstag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag), nachm. 4 Uhr, wird in der Lutherkirche ein Hirtenspiel aufgeführt unter Mitwirkung des Mädchenbundes, des Lutherbundes, einer Anzahl Konfirmandinnen und des Orchesters des Lutherbundes unter Leitung des Herrn Koller. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Hauptlehrers Czerny. Die Orgelbegleitung hat Herr Hauptlehrer Wagner übernommen. Der Eintritt ist frei. Dagegen wird beim Ausgang eine Kollekte erhoben, deren Ertrag für die Jugendarbeit und das Gemeindehaus in der Neuwesstadt bestimmt ist. Die Gemeindeglieder sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Es wird darum gebeten, den Anhang zum Gesangbuch mitzubringen.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am 2. Christfest (26. Dez.), abends 8 Uhr, und am Montag, 27. Dez., abends 7/8 Uhr, führt der Männerverein im evang. Gemeindehaus der Südstadt ein deutsches Weihnachtsskrippenspiel, aus Liedern und Spielen des Volkes zusammengestellt von E. Degen, auf. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind bestens zu dieser Aufführung eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben zur ersten Aufführung keinen Zutritt. Der Eintritt ist frei, doch wird gebeten, nach Schluß der Aufführung zur Deckung der Unkosten Gaben zu geben. Der Vorstand.

Evang. Verein der Weststadt. Freundliche Einladung. Am zweiten Weihnachtstag, den 26. Dezember, findet abends pünktlich 7/8 Uhr im Gemeindehaus, Blücherstr. 20, ein Familienabend mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen und der Aufführung eines Theaterstückes statt. Geheizter Saal — kleine Bewirtung. — Die Vereinsmitglieder werden dazu freundlichst eingeladen. Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand des Evang. Vereins.

Ortsgruppe des Deutsch-evang. Frauenbundes. Liturgische Feierstunde am Sonntag, den 2. Januar, nachm. 5 Uhr, in der Schloßkirche. Mitwirkende: Herr Prof. Pfarrer D. Dr. Frommel-Heidelberg (Schriftlesung und Rede) und Herr Hans Kirchner (Orgelspiel). 1. J. S. Bach (1685—1750) Phantasie C-dur. 2. Eingang und Schriftlesung. 3. Fosobaldi (1583—1644) Adagio. 4. Schriftlesung. 5. J. S. Bach Pastorale. 6. Rede: Das Evangelium und die Frauen. 7. W. S. Bach (1710 bis 1784) Choral „Was mein Gott will, geschieht' allezeit“. 8. Gemeindegesang: Nr. 319, 1 und 6, 9. J. S. Bach Toccata D-moll. Eintritt frei.

Evang. Arbeiterinnenverein West, Scheffelstr. 37. Donnerstag, den 30. Dez., abends 7/8 Uhr, wichtige Zusammenkunft im Vereinszimmer — Montag, 3. Jan. 1921 ebendasselbst gemütlich-feierlicher Abend zum Beginn des neuen Jahres. Wir laden dazu Mitglieder und Freunde herzlich ein. Donnerstag, 6. Jan., Mitgliederversammlung und Vorbesprechung der jährl. Hauptversammlung.

Evang. Hausgehilfinnenverein, Sofienstr. 41. Mittwoch, 5. Januar, abends 7/9 Uhr, Vorstandssitzung. Besprechung der Sitzungen unserer Landesgruppe der ev. Hausgeh.-Vereine Süddeutschlands.

Vereinschronik.

Evang. Verein der Weststadt. Die Gedenkfeier der Verbrennung der Bannbülle (10. Dez. 1520) nahm einen sehr schönen Verlauf. Den geschichtl. Vortrag hielt Herr Stadtpfr. Rohde mit meisterhafter Kürze und hinreißender Kraft. Fr. E. G. G. und ihre Schülerin, Fr. Schüfsele, sangen in vollendeter Weise Duette aus Freischütz und Sigaro sowie Volkslieder. Die Begleitung hatte eine dritte Künstlerin, Fr. Seizisio. Den Beschluß bildete „Die Bannbülle“, ein dramatisches Stück, das unser Mitglied O. Steinbach schon vor Jahren dem Verein geschenkt hatte. Herr G. Haunz, der Leiter des dramatischen Klubs, spielte mit Kraft und Hingebung den Luther. — Am 2. Weihnachtstfesttag will der Verein seine Weihnachtsfeier halten.

o o o Zur heutigen Nummer. o o o

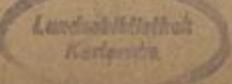
Die Weihnachtsnummer haben wir mit zwei Bildlein geziert, die wir dem Weihnachtsbüchlein entnehmen konnten. Die Kunst des Scharenschnittes dient sonst mehr dem Bierlichen und Gezierten, hier hat eine fromme und schlichte Seele einmal versucht, den Konturen des Heiligen nachzufahren und in großen Linien Stimmung auszudrücken.

„Auf dem Berge wehet der Wind, da wieget Maria ihr Kind“, das will das erste darstellen. Und das andere die Ruhe auf der Flucht. Das Geäste deutet es an, daß die Gottesleute unter dem Schirm des Höchsten sitzen, geborgen in die ewigen Arme.

Unsere Weihnachtsnummer ist die letzte dieses Jahrgangs. Wir freuen uns, daß es gelungen ist, den Gemeindegliedern durchzuhalten. Wir danken den Mitarbeitern und Lesern und wünschen der Gemeinde, der wir dienen, Gottes Segen zur Jahreswende. Die Schriftleitung.

Inhalt: Festtagsgedanken. — Deutsche Weihnacht 1920. — Gottes letztes Wort. — Die heilige Nacht — Hilferuf an den König. — Vom Kampf gegen unzüchtige Schriften. — Gottesdienstanzeiger. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Vereinschronik. — Zur heutigen Nummer. — Der Christofenbof.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erdbrunnenstraße 6.



43 54842 6 031

BLB Karlsruhe

